

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 43 (1976)

Rubrik: Ameisenforschung eines jungen Burgdorfers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ameisenforschung eines jungen Burgdorfers

Walter Rytz

Am 9. Wettbewerb der Stiftung «Schweizer Jugend forscht» vom 26. April 1975 in Bern und an der Schlußfeier und Honorierung am 4. Mai in Lausanne in Gegenwart von Bundesrat Chevallaz hat *Franz R. Schmid* (Sohn von Ernst-André Schmid-Wyß in Burgdorf), zurzeit Seminarist in Hofwil, einen ersten Preis erhalten für seine Arbeit *Ueber den Lasius carniolicus Mayr, eine seltene Ameisenart der Schweiz*. Darüber wurde in der Tagespresse, im Radio und Fernsehen berichtet. Der jugendliche Wissenschaftler, der sich seit mehreren Jahren der Ameisenforschung hingibt, hat neben seinen schön präparierten Sammlungen sein umfangreiches Werk mit bedeutenden Neuentdeckungen vorgelegt und wurde dann eingeladen, seine Arbeit einer Woche später einer internationalen Jury im Philips-Wettbewerb in Eindhoven (Holland) zu unterbreiten. Auch dort wurde er nach kritischer Auseinandersetzung mit elf Juroren aus verschiedenen Ländern mit dem Prädikat «hervorragend» ausgezeichnet.

Das ist in unserem Jahrbuch erwähnenswert, doch soll nicht wiederholt werden, was schon berichtet wurde. Allein ein paar Besonderheiten über Franzens Ameisengrößeien dürften hier noch Erwähnung finden. Was liegt Besonderes in der Ameisenforschung? Die kleinen Erdtiere sind schwer beobachtbar. Wir sehen sie in Feld und Wald über den Boden rennen, dann verschwinden sie unter der Erde. Sie haben es meist eilig, wissen genau, was sie tun wollen, aber sagen es nicht. Es braucht neben der Feldbeobachtung die Zuchtversuche im Labor und spezielle Experimente, damit man aus ihrem Verhalten klug werden kann. Das ist schwierig, Franz aber gelingt es mit seinen großen, offenen Formicarien (Ameisen-Terrarien).

Die im Pfinwald bei Leuk beheimatete Carniolicus-Ameise kann nicht aus eigener Kraft neue Kolonien gründen (eine Veränderung bestimmter erblicher Fähigkeiten). Die junge begattete Königin geht ins Nest der gelben Rasenameise (*Lasius flavus*), tritt an deren Königin heran und tötet sie oder lässt sie von deren Arbeiterinnen töten. Sogleich anerkennen diese die neu eingedrungene Königin als die ihre und sorgen für die Pflege ihrer Eier und

Larven. So entsteht auf diesem ungewöhnlichen Weg des Sozialparasitismus ein neuer Carniolicus-Staat. Das und noch manches andere ist merkwürdig und auch für Psychologen faszinierend.

Die meisten Ameisen sind für den Haushalt der Natur nützlich, weil sie den Boden auflockern, ihn bei ihren Nestern durchfeuchten, mit Stickstoff düngen, weil sie allerhand Kleintiere, auch Forstsädlinge, einschleppen und fressen und mit der Zentralheizung ihrer Nester sogar den Boden durchwärmten. Erwiesenermaßen gelingt die Aufforstung eines mageren, trockenen Bodens kaum ohne Ameisen. Darum die Schutzbestimmung für die rote Waldameise im Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz vom 27.12.1966.

Zur Ameisenforschung in der Schweiz: Der Genfer Bonnet im 18. Jahrhundert war wohl unser erster Myrmecologe. Weitere Westschweizer folgten, vor allem der Psychiater *August Forel* (1848-1931). Sein Standardwerk «Les fourmis de la Suisse» von 1874 hat noch heute Bedeutung. Sein Freund und Schüler Dr. Dr. h. c. *Heinrich Kutter* in Egg ZH gibt demnächst eine neue Systematik der Ameisen heraus. Er war übrigens unser Gast in der Casino-Gesellschaft am 14.11.1960 und trug vor über «Das Wunder des Ameisenstaates». Heinrich Kutter als gegenwärtig bester Ameisenkenner und -forscher wurde beigezogen als Hauptjuror für die Wettbewerbsarbeit von Franz Schmid. Er will ihn weiterhin fördern, will ihm möglichst viel von seinem und Forels Wissen weitergeben. Er hat übrigens auch mit dem Berner Arzt und Myrmecologen Dr. Robert Stäger zusammengearbeitet.

Und noch ein Insektenforscher ist zu erwähnen, über den wir hier schon 1959 berichteten: über den Burgdorfer Rudolf Meyer-Dür, der 1859 eine Arbeit publizierte - «Die Ameisen um Burgdorf» - und darin 31 Arten beschrieb. Heute sind es nach den Angaben von Franz Schmid noch annähernd gleich viele, aber ein Drittel davon sind andere als die von Meyer aufgeführten Arten.

Begleitet vom regen Interesse Dr. Kutters und im Geiste von Forel, Stäger und Meyer-Dür, ist Franz R. Schmid unter die Ameisenforscher, die Myrmecologen, gegangen. Er will weiter arbeiten auf diesem Gebiet und geht bald zu neuen Studien - übrigens nicht zum erstenmal - an den Ausgangspunkt der schweizerischen Ameisenforschung, nach Genf. Wir wünschen ihm viel Erfolg.